

Ercheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannstraße 33. Besondere der Redaction: Mittwachs 10-12 Uhr.

Mittwachs 4-6 Uhr.

Die die Redaction einander Mann- weise macht sich die Redaction nicht verständig.

Verantwortlich für die Redaction: O. A. Klemm, Universitätsstr. 22.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 64.

Mittwoch den 5. März 1879.

73. Jahrgang.

Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 6. März a. e. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Cönnowitz auf dem Rittelwaldschlage in Aufteilung 45a und b

ca. 50 Kubraum- und 85 Langhaufen, sowie 90 Bund Borsten

an Ort und Stelle unter den öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: im sogen. Ritterwerder an der Blagwitzer Straße, unmittelbar vor Blagwitz.

Leipzig, am 21. Februar 1879.

Submission.

Die Lieferung des Bedarfs an Salz für die kaiserliche Militair-Bäckerei auf die Zeit vom 1. April 1879 bis mit alt. März 1880 in Höhe von 150 Centnern, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bewerber wollen ihre Offerten bis Montag den 10. März 1879, Vormittags 10 Uhr, im Bureau des Proviants-Amtes (Schloß Pleihensburg) vorlesen und mit der Aufschrift 'Offerte auf Salzlieferung für die Militair-Bäckerei' versehen portofrei einbringen.

Die näheren Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsichtnahme aus. Königl. Proviants-Amt. Leipzig, am 1. März 1879.

Zur Lage.

Berlin, 3. März. Ueber die neueste Wendung der englisch-russischen Beziehungen erhalten wir von einem activen Diplomaten folgende Mittheilungen: Die Entente zwischen Russland und England hat durch die Ankunft Lord Dufferin's in St. Petersburg und die Abreise Sir G. Lubbock's aus Konstantinopel einen äußeren Abschluß erhalten.

Die meisten Fractionen des Reichstags beschäftigen sich heute mit dem Gesetzentwurf über die parlamentarische Disciplinargewalt. Die nationalliberale Fraction hat sich über denselben bereits gefaßt schlüssig gemacht.

Von Seiten der Elbsch-Lothringer Clericalen ist, unter Rühm vom Centrum, im Reichstage eine Interpellation eingegangen, welche folgenden Wortlaut hat:

Beabsichtigt die Reichsregierung, dem Landesausschuß eine Vorlage über Revision der Schulgesetzgebung in Elbsch-Lothringen zu machen?

Diese Interpellation wird schon in den nächsten Tagen zur Berlesung gelangen. Der Antrag der Elbsch-Lothringischen Autonomisten liegt dem Reichstage bereits vor, dagegen läßt der abgeleitete Antrag der Protektoren noch auf sich warten.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hat mit seinem Bruder am letzten Sonntag ein schönes Fest gefeiert. Bei dem Diner, welches in Veranlassung des 25jährigen Jubiläums des Prinzen Karl als Feldzeugmeister und Chef der Artillerie im Palais des Jubilars stattfand, sprach Letzterer im Namen der Waffe auf dem Wohl des Kaisers, worauf Dieser erwiderte: 'Als heute vor 25 Jahren Unser in Gott ruhender Bruder Dich zum General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie ernannte, konnte, als Er Dir diese ausgezeichnete Stellung anvertraute, nicht vorausgesehen werden, daß Du nach 25 Jahren diesen Tag in solcher Frische feiern würdest und daß in dieser Zeit so gewaltige Umwandlungen der Waffe beschieden sein würden.

Der Gesundheitszustand des hohen Herrn ist ein sehr guter, er widmet sich mit großem Eifer den Regierungsgeschäften. So hat S. M. auf die von dem Landesausschuß von Elbsch-Lothringen bei Beginn der gegenwärtigen Session dargebrachten Gladwünsche zur wiedererlangten völligen Genesung mittelst nachfolgenden Erlasses seinen Dank zu erkennen gegeben: 'Aus Ihrem Bericht vom 26. Januar dieses Jahres habe ich gern entnommen, daß der Landesausschuß von Elbsch-Lothringen bei der am 20. Januar erfolgten Gründung seiner Sitzung durch seinen Alterspräsidenten Gladwünsche zu meiner Genesung ausgesprochen und den Oberpräsidenten ersucht hat, dieselben zu meiner Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 3. Februar 1879. 093. Wilhelm. In Vertretung des Reichskanzlers: 093. Bopp.

Aus Valparaiso, den 24. December, wird der Nordd. Allg. Zig. geschrieben: Die hier...

Die Zeitung 'Deutsche Nachrichten' bringt heute einen Brief des zu seiner Ausbildung zur Dienstleistung in der kaiserlich deutschen Marine comman- danten chilenischen Marineofficiers Carlos Krug, welcher den Besuch Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen an Bord S. M. E. 'Elisa-beth' bei Gelegenheit der Rückkehr dieses Schiffes in den Hafen von Kiel bespricht. Es heißt darin u. a.:

'Als Sr. kaiserl. Hoheit sich einschiffte, flagten alle Schiffe, die Mannschaften bedeckten die Masten bis in die Spitzen, die kaiserliche Standarte ward bei jedem Schiffe, das sie passirte, mit 33 Kanonenschüssen begrüßt, der Ehrensalut war Stelvertreter des Kaisers. Hurra! Hurra! wie aus einer Kette durchzittern die Luft zusammen mit dem Donner der Krupp'schen Geschütze! Quers war es mir unendlich wegen des dichten Pulverdampfes, die kaiserl. Hoheit zu entdecken, wir loben nur, daß sie sich zuerst an Bord der 'Prinz Adalbert' befanden, wo sie ein Frühstück erwartete. Dort wollten sie sich von ihrem Sohne verabschieden, und ebendort blieben auch die Kronprinzessin, Prinz Waldemar und einige Damen des Gefolges. Der Kronprinz selbst, Admiral v. Stosch, Komiral Kunderling und einige Andere, unter denen auch ein Bruder des Kapitan Stubenrauch, kamen darauf an Bord der 'Alisabeth'. Hier alle in Gala und Spalier warteten neben der Treppe. Beim Heraussteigen erbot die Nationalhymne, bis das ganze Gefolge auf Deck war. Die Schiffe des Prinzen als Mann und Soldat ist die prächtigste - ich habe nie etwas ähnliches gesehen! Seine Art, sich zu bewegen, macht seinen Anblick noch majestätischer, als es die Gestalt an und für sich thut. Er sprach mit allen Officieren. Darauf sagte ihm der Admiral v. Stosch etwas ins Ohr, worauf er erwiderte: Ob ich er hier? Welcher ist es? Der Admiral zeigte auf mich. Der Prinz kam auf mich zu. Ich - Hand an der Hüfte - stand militärisch vor ihm. Freundlich senkte er meine Hand, fragte mich, woher ich sei, in welcher Sprache ich wünsche, daß er mit mir rede, wo ich ausgebildet wäre, wie lange ich zu bleiben gedächte u. s. w. Jede Frage beantwortete ich möglichst kurz, aus Furcht, sprachliche Fehler zu begehen. Nachdem er mit mir geredet und nach dem er das ganze Schiff bis in die letzte Kajüte inspiciert und wieder auf Deck gekommen, reichte er freimüthig seine Hand unserem Commananten und sagte: 'Kapitan v. Wulke, ich bin mit Ihrem Schiffe sehr zufrieden!'

Generalconsul Dr. Blau ist am 26. v. M. in Odessa plötzlich gestorben. Der 'Reichsanzeiger' hat dem Verstorbenen einige Worte ehrender Anerkennung gewidmet, und in der That galt Dr. Blau für einen der tüchtigsten Beamten im Consulatsdienste des Reichs. Um so beauerlicher ist die Kaustration, die hinterher über diesen plötzlichen Todesfall bekannt wird. Es geht aus demselben hervor, daß Dr. Blau keines natürlichen Todes gestorben, sondern in einem Anfall von Selbstvergiftung seinen Leben gewaltsam ein Ende gemacht hat.

Der bayerische Reichsrath hat am Montag das Gerichtslosgesetz, unter Ablehnung der besonderen Anträge der Zweiten Kammer wegen Errichtung von noch weiteren Amtsgerichten, einstimmig angenommen und das Gesetz wegen Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofs ebenfalls einstimmig genehmigt. Den letzten Beschluß der Zweiten Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Wandelager, ist der Reichsrath nunmehr beigetreten. Der Landtag ist sodann durch eine Vorherrschaft des Königs bis auf Weiteres verlagert worden.

Aus Darmstadt wird vom 3. März gemeldet: Se. I. I. Hoheit der Kronprinz ist heute Vormittag 11 Uhr zum Besuch des Großherzogs hier eingetroffen und wird noch im Laufe des heutigen Tages die Weiterreise nach Bonn fortsetzen.

Wir theilten gestern ein Telegramm mit, Inhalts dessen sich Professor Volkin veranlaßt gesehen...

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Kolbe beträgt die Reuchkraft des kaiserlichen Leuchtgases im Monat Februar d. J. das 16fache von der der Normalmischterei bei 0.489 specifischem Gewicht. Des Watts Reputation zur Gasankalt.

Höhere Schule für Mädchen.

Die Aufnahmeprüfung der auf Ostern d. J. für die Classen VII-1 angemeldeten Schülerinnen findet Donnerstag, den 6. März, Morgens 9 Uhr.

Die Schülerinnen haben die Michaelis-Censur und, soweit dies nicht schon geschehen ist, Geburtschein und Impfschein mitzubringen. Leipzig, den 14. Februar 1879.

Dr. W. Nöldke.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 49. Schuljahres am 18. April d. J. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechnen zum einjährig-freiwilligen Dienst. In der höheren Abtheilung (5jähriger Cursus) Schulgeld für Angehörige des deutschen Reiches 240 M für die 3., 300 M für die 2., 360 M für die 1. Classe.

Die Anstalt eröffnet zu Ostern einen fachwissenschaftlichen Cursus von Jahresdauer bei 30 Lehrstunden in der Woche für Schüler, welche sich den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bereits erworben haben. Schulgeld 240 M.

Anmeldungen richte man gefälligst an den Director der Anstalt Leipzig, im Februar 1879.

Carl Wolfram.

hat, gegenüber den Feststellungen durch die kerrfene amtlichen medicinischen Autoritäten in mehreren Petersburgern Blättern zu erklären, daß er ungeachtet aller Behauptungen Prof. Joffe's Krankheit sei Syphilis, dennoch bei seiner früher ausgesprochenen Diagnose beharren müsse. Diese Erklärung ist für die Angelegenheit nicht eben von beruhigender Bedeutung. Volkin's Autorität auf dem Gebiete der ansteckenden Krankheiten ist ja allgemein anerkannt, als daß eine Erklärung dieses Mannes, um dessen wissenschaftlichen Ruf es sich bei der ganzen Sache handelt, gering gerechnet werden könne. Dazu kommt noch, daß vor dem Erscheinen der ersten Nachricht im Regierungsboten, in der von der Pest die Rede war, noch andere Aerzte außer Volkin den Kranken besichtigt haben, und daß man nicht ohne peinlichste, gewissenhafteste Ueberlegung es gewagt haben kann, den Ausbruch der Pestkrankheit festzustellen und sofort die Ergreifung einschneidender Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen. Die 42 Personen, mit welchen Prof. Joffe in Verbindung gestanden hat, sind in ein Observationslocal außerhalb Petersburgs gebracht worden; wenn sich der Fall Prof. Joffe nicht als Pest herausstellt, so läge zur ferneren Festhaltung dieser Leute kein Grund vor, und die russische Regierung würde keinen Grund haben, sie ferner festzuhalten. Sie hat auch erklärt, daß sie dieselben sofort freilassen will, aber - sie hat es, soweit bekannt, noch nicht gethan. Bei dieser Lage der Dinge ist gewiß die größte Vorsicht ein Gebot einfacher Klugheit. Die Wiener 'N. Fr. P.' äußert sich zur Sache wie folgt:

„In der russischen Presse jauch man sich noch immer über den erkrankten Hausknecht Prof. Joffe; Volkin hielt auch der ärztlichen Commission gegenüber, welche keine Diagnose betritt, an der ursprünglichen Ansicht fest. Der Ordinatur des Professors Volkin, Dr. Subnow, erhielt die Befehle, die Wohnräume des Kranken und die Personen, welche mit ihm in Berührung gekommen waren, zu untersuchen. Er that Dasselbe am Abend des 26. Februar und in der darauffolgenden Nacht und hatte Bericht darüber ab. Nach demselben waren die in der Küche enger Wohnräume, in welchen der Hausknecht und die übrigen 25 Personen gewohnt hatten, in bojeinischer Beziehung schlecht bis zur Unmöglichkeit. Wenn man nicht selbst in denselben gewesen", meinte Dr. Subnow, "dann man sich keinen Begriff machen von der entsetzlichen Atmosphäre, der Fruchtlosigkeit und dem beklemmenden Eindruck auf das Gemüth eines Menschen, die sich in diesen dunklen, niedrigen Kellerwohnungen, die wahre Spelunken sind, darbieten. Ich hob ein Brett der Diele aus; direct unter demselben war Wasser oder nicht eigentlich Wasser, sondern vielmehr eine im höchsten Grade übelriechende, saure Jauche. 'Es ist bei euch immer so?' fragte ich die Leute - 'Nun, jetzt ist es noch gut im Vergleich zur Frühlings- und Herbstzeit, dann reicht und das Wasser fast bis an die Knie.' - 'Nad dann geht ihr immer mit nassem Häuten umher?' fragte ungläubig der Ordinatur. - 'Wir alle sind durchnäßt, besonders die Kinder', antworteten die armen Leute. - 'Man muß wissen, daß es sich hier um Wohnungen in der kaiserlichen Artillerieschule handelt, und mit Recht fragt ein Petersburgener Blatt besorgt, wie es erst in den armen, abgelegenen Theilen der Stadt, wo die Arbeiter in dichten Massen bei einander wohnen, ausfallen müsse.'"

Die schon im Abzuge aus Adrianopol befindlichen Russen müssen die größten Anstrengungen machen, wiederholte Ruhestörungen seitens der Bulgaren niederzubalten. In der Nähe von Ritzilissa und Mustapha Pascha, beides Städte im Vilajet Adrianopol, die nach dem Berliner Vertrage zur Türkei gehören, ist trotzdem eine bewaffnete Erhebung der Bulgaren zu besorgen, welche das Schicksal für die türkische Bevölkerung besorgen lassen würde. Von russischer Seite ist mit Rücksicht auf eine solche Eventualität der Vortheil die Dringlichkeit einer raschen Be-